

die ich in den südlichen und nördlichen Kalkalpen, wie in den Hohen und Niederen Tauern ausgeführt habe, ist mir *C. foetida* nie begegnet. Wahrscheinlicher ist mir, daß es sich bei dem steierischen Standort um eine Relikterscheinung handelt. Hiefür spricht sehr das Vorkommen der *C. rigida*, die in den Alpen sonst nirgends vorkommt als in diesem Gebiete: am Zirbitzkogel und auf seiner südlichen Fortsetzung, der Saualpe, und auf der Koralpe, deren nordwestliche Ausläufer mit dem Zirbitzkogel durch den Obdacher Sattel zusammenhängen; das Koralpengebiet ist außerdem noch die Heimat der *Zahlbrucknera paradoxa* und der *Waldsteinia ternata*. Jedenfalls verdient das Gebirgsgebiet Zirbitzkogel-Saualpe-Koralpe mehr Interesse seitens der Pflanzengeographen als ihm bisher zugewendet worden ist; manch interessanter Fund dürfte da noch gemacht werden.

## Gesneriaceen-Studien.

Von Karl Fritsch (Graz).

### II. Über *Tydaea Lindeniana* Regel.

Im Jahre 1848 machten Regel und Decaisne unabhängig voneinander die Wahrnehmung, daß die von Bentham 1844<sup>1)</sup> als *Achimenes picta* beschriebene Pflanze erheblich vom Typus der Gattung *Achimenes* abweicht. Regel stellte im „Index seminum in horto botanico turicensi anno 1848 collectorum“ die Gattung *Giesleria* auf mit folgender Diagnose: „Corolla tubo inflato, basi oblique adnata. Stigma bilobum. Glandulae perigynae 5. Germen basi calyce conerctum. (*Achimenes picta*).“<sup>2)</sup> Decaisne aber nannte dieselbe neue Gattung in der Dezembernummer der „Revue horticole“, 1848, p. 468, *Tydaea* und schuf dort auch die Kombination *Tydaea picta*, welche bis heute in den Gartenkatalogen üblich ist, während die betreffende Art nomenklatorisch richtig *Kohleria bogotensis* (Nicholson) Fritsch<sup>3)</sup> heißt. Nachdem Regel im Jahre 1849<sup>4)</sup> noch eine etwas ausführlichere Beschreibung der Gattung *Giesleria* geliefert hatte, schrieb er 1851 in der Botan. Zeitung, p. 893: „*Tydaea* Decaisne und *Giesleria* Rgl. Diese beiden Gattungen wurden vom Hrn. Decaisne und mir fast gleichzeitig (von mir noch etwas früher im Samenkatalog unseres Gartens) aufgestellt und zwar nach *Achimenes picta*. Gerne weiche ich jetzt der Autorität meines berühmten gleichzeitigen Bearbeiters der Gesneriaceen, indem ich die *Giesleria* zurückziehe.“ Von da ab gebrauchte Regel für diese Art und ihre Verwandten ausschließlich die Benennung *Tydaea*.

Würde *Tydaea*, bzw. *Giesleria*, heute noch als eigene Gattung aufgefaßt werden, so wäre die Frage, welcher der beiden Namen vorzuziehen sei, sehr schwierig zu lösen. Denn die Zurückziehung eines einmal publizierten Namens kann auch dem Autor nicht zugestanden werden. Der Züricher Samenkatalog ist nach brieflicher Mitteilung von

<sup>1)</sup> Botanical Magazine, tab. 4126.

<sup>2)</sup> Herr Prof. Dr. Schinz in Zürich hatte die Güte, mir diese Diagnose aus dem alten Züricher Gartenkatalog zu exzerpieren.

<sup>3)</sup> Natürl. Pflanzenfamilien, IV., 3b, p. 178 (1893).

<sup>4)</sup> Flora, XXXII., p. 181—182.

Prof. Schinz „unzweifelhaft im November oder Dezember 1848 versandt worden“, nach Regels eigener, oben zitierten Angabe „etwas früher“ als die Dezemberrummer der „Revue horticole“ erschien. Immerhin läßt sich ein strikter Nachweis dafür, daß die Publikation Regels vor jener Decaisnes erfolgt sei, kaum erbringen. Nimmt man gleichzeitige Publikation an, so hat nach Artikel 46 der Nomenklaturregeln jener Autor, der die Vereinigung vornimmt, die Auswahl zu treffen. Dieser Autor ist in unserem Falle Regel, der sich, wie erwähnt, für den Decaisneschen Namen *Tydaea* entschied. Da außerdem dieser Name eingebürgert und der Name *Giesleria* längst vergessen ist, dürfte für den Fall, daß man die Sektion *Tydaea* der Gattung *Kohleria* wieder einmal zur eigenen Gattung erheben sollte, die Beibehaltung des Namens *Tydaea* zu empfehlen sein. Als Sektion von *Kohleria* kann die Gruppe überhaupt nur *Tydaea* heißen, weil der Name *Giesleria* niemals als Sektionsname Verwendung gefunden hat.

Diese Zeilen wollte ich nur zur Orientierung über die Gattung „*Tydaea*“ und deren Nomenklatur vorausschieken. Der eigentliche Zweck der vorliegenden kleinen Abhandlung ist aber die Feststellung, daß eine seinerzeit von zwei verschiedenen Autoren als *Tydaea*-Art beschriebene Pflanze gar nicht in diesen Formenkreis gehört.

Alle echten Tydaeen haben eine relativ lange Kronröhre und rote Blüten (allerdings in verschiedenen Nuancen) mit verschiedenartig punktiertem, geflecktem oder gestricheltem Saum. Nur jene Pflanze, welche von Regel im Jahre 1868 aus dem Lindenschen Etablissement unter dem Namen *Tydaea Lindeniana* beschrieben und abgebildet wurde<sup>1)</sup>, zeigt eine sehr kurzröhriige, fast glockige Blumenkrone von weißlicher Farbe mit breitem violetterm Schlundring. Läßt somit schon der Anblick der Originalabbildung die Zugehörigkeit der Pflanze zur Sektion *Tydaea*, ja überhaupt zur Gattung *Kohleria* zweifelhaft erscheinen, so wird die Sache noch verdächtiger durch den Umstand, daß, wie Regel a. a. O. mitteilt, Hanstein, zu seiner Zeit der weitaus beste Kenner der Gesneriaceen, die Pflanze als „*Gloxinia tydaeoides*“ bezeichnet hatte. Regel begründet seine abweichende Ansicht mit folgenden Worten: „Tracht, Bildung von schuppigen Dauerrhizomen etc. stellen die Pflanze aber zu *Tydaea*, weshalb wir Hansteins Namen nicht annehmen konnten“. Daß die „Tracht“ der Pflanze an *Tydaea* erinnert, hat ja auch Hanstein durch die Wahl des Artnamens „*tydaeoides*“ angedeutet. Mit den „schuppigen Dauerrhizomen“, besser „Zwiebelsprossen“<sup>2)</sup>, verhält es sich aber folgendermaßen:

Die Gattung „*Gloxinia*“ im Sinne Regels ist etwas ganz anderes als die gleichnamige Gattung Hansteins. Ich brauche die von Regel verursachte Konfusion in der Verwendung des Gattungsnamens *Gloxinia* nicht ausführlich darzulegen, weil das Hanstein schon vor 60 Jahren getan hat<sup>3)</sup>. Die Konfusion wirkt heute noch fort, indem die Gärtner und auch das pflanzenliebende Publikum die *Sinningia speciosa* (Lodd.)

<sup>1)</sup> Gartenflora, XVII., p. 257, tab. 589 (1868). "

<sup>2)</sup> Vgl. mein 1904 bei G. Fischer (Jena) erschienenenes Buch: „Die Keimpflanzen der Gesneriaceen“, p. 123—129.

<sup>3)</sup> Linnaea, XXVI., p. 169—170 (1853).

Hiern unabänderlich als „*Gloxinia*“ bezeichnen. Diese „*Gloxinia*“-Arten im Sinne Regels, in Wahrheit *Sinningia*-Arten, haben allerdings keine Zwiebelssprosse, sondern Rhizomknollen<sup>1)</sup>. Dagegen besitzen die meisten Arten der echten Gattung *Gloxinia*<sup>2)</sup> Zwiebelssprosse ebenso wie die „*Tydaea*“-Arten.

Über das in erster Linie entscheidende Merkmal, nämlich den Bau des Diskus, gibt weder die Beschreibung noch die Abbildung Regels Auskunft. Auch in der fünf Jahre später veröffentlichten Beschreibung und Abbildung derselben Pflanze von Ed. André<sup>3)</sup>, dem merkwürdigerweise die Regelsche Publikation nicht bekannt war, bleibt der Diskus unberücksichtigt, wenn man davon absieht, daß bei der vorausgeschickten Diagnose der Gattung *Tydaea* „glandulae 5 distinctae v. plus minus in annulo confluentes“ angegeben werden. Es scheint allerdings, daß diese Gattungsdiagnose durch den Befund bei *Tydaea Lindenii*<sup>4)</sup> beeinflusst ist. Denn in der Originaldiagnose der Gattung *Tydaea* von Decaisne heißt es ausdrücklich: „5 glandes épigynes distinctes“.

Erst vor einem Jahre hatte ich Gelegenheit, mir lebendes Material von *Tydaea Lindeniana* Regel für den botanischen Garten in Graz zu verschaffen. Als die Pflanze zur Blüte kam, untersuchte ich sofort den Diskus und fand, daß dieser einen dünnen, etwas kerbigen Ring bildet, der allerdings wegen der reichlichen Behaarung des Blütengrundes etwas undeutlich zu sehen ist. Mit Rücksicht auf dieses in der Systematik der Gesneriaceen ausschlaggebende Merkmal kann die Pflanze nicht zu den *Kohlerieae*, sondern nur zu den *Gloxinieae* gestellt werden<sup>5)</sup> und zwar mit Rücksicht auf die Gestalt der Korolle und alle anderen Merkmale nur zur Gattung *Gloxinia* selbst, was schon Hanstein richtig erkannt hatte.

Der von Hanstein gewählte Speziesname *Gloxinia tydaeoides* ist leider nicht rechtsgiltig publiziert und daher ungiltig. Die Pflanze muß fortan *Gloxinia Lindeniana* (Regel) Fritsch genannt werden. Ihre Synonymie ist folgende:

*Gloxinia Lindeniana* (Regel) Fritsch.

Syn. *Tydaea Lindeniana* Regel in Gartenflora, XVII, p. 257, tab. 589 (1868).

*Tydaea Lindenii* „(Regel?)“ Ed. André in Illustration horticole, XX., p. 183, tab. 147 (1873).

*Gloxinia tydaeoides* Hanstein in litt. sec. Regel l. c.

Ich wendete mich an Herrn Geheimrat J. Urban in Berlin mit der Anfrage, ob denn von dieser Pflanze kein Exemplar im Berliner Herbar liege. Es hätte mich nämlich interessiert, ob dort vielleicht eine Bemerkung Hansteins beigefügt wäre. Herr Geheimrat Urban antwortete mir jedoch, daß trotz eifrigen Nachsuchens weder Exemplare

<sup>1)</sup> Fritsch, Die Keimpflanzen der Gesneriaceen, p. 129–132.

<sup>2)</sup> Eine Ausnahme bildet die von mir beschriebene *Gloxinia stolonifera* (Bot. Jahrb., XXXVII., p. 493).

<sup>3)</sup> L'illustration horticole, XX., p. 183, tab. 147 (1873).

<sup>4)</sup> Regel selbst schrieb „*Tydaea Lindeniana*“, während André, a. a. O., mitteilt, Linden habe ihm die Pflanze als „*Tydaea Lindenii* Regel“ bezeichnet.

<sup>5)</sup> Nach der von mir in „Natürl. Pflanzenfamilien“ vorgenommenen Einteilung, die zum Teil auf Bentham und Hooker, Genera plantarum, II., p. 991 ff., begründet ist.

dieser Pflanze noch Hansteinsche Notizen über dieselbe im Berliner Herbar zu finden waren.

Eine lateinische Diagnose der Art hat schon Regel, a. a. O., gegeben. Jedoch möchte ich meine nach lebenden Exemplaren gemachten Notizen noch hier anfügen, da sie die Beschreibungen Regels und Andrés in einigen Punkten ergänzen: In der Erde zahlreiche schlanke Zwiebelspresse. Blätter dicklich, bunt, Oberseite gerötet, mit weißlichen Nerven und grüner Umgebung der Nerven. Fruchtknoten ganz unterständig, nur seine Spitze etwas vorgewölbt. Kelchzipfel breit, am Rande etwas gerötet. Blumenkrone glockig-trichterig, weißlich, am Grunde etwas gelblich, am Schlunde innen mit breitem violetterem Ring, der aber die Oberlippe freilässt<sup>1)</sup>; Zipfel gerundet, nicht gefranst, aber am Rande drüsig-gewimpert. Filamente zusammengebogen; Antheren kreuzweise vereinigt. Narbe breit mundförmig, etwas lappig.

### *Aconitum Ronnigeri* (*paniculatum* × *tauricum*) hybr. nova.

Von Julius Gäyer (Szombathely).

Caulis robustus strictus, ad 7 dm altus, crebre foliosus, in parte inferiore cum foliis eorumque petiolis parce puberulus pilis brevissimis patentibus, superne et in axi inflorescentiae pedunculisque glanduloso-villosus pilis rectis patentibus; folia superiora eorumque petioli, necnon sepala patentim pilosa glandulosaque. Folia pedato 5—7-fida partitionibus primariis basi angustissime contractis, mediis tribus quasi petiolulatis, ambitu dilatato-rhombeis repetito laciniatis serratisque, laciniis et serraturis copiosis, anguste lanceolatis, protractis, acuminatis, ultimis 1·5—3 mm latis. Inflorescentia in uno specimine simpliciter racemosa (racemulis duobus lateralibus rudimentariis), in altero specimine racemuli laterales adsunt quini, pauciflori (5—6-flori), inter se circiter aequilongi, erectopatentes, foliis fulcrantibus superati vel iis subaequilongi, racemo terminali evidenter superiores. Racemus terminalis breviusculus latiusculusque, 13florus, basi perfoliatus bracteis inferioribus foliiformibus, flores superantibus, sensim decreescentibus et in formam linearem transeuntibus. Pedunculi tenues, stricti, axi racemi paralleli vel parum patententes, in parte inferiore bracteolis duabus minutis praediti, floribus longiores. Flores violacei casside superne late rotundata supra apicem longe rostrato protractam sinuata, basi longe unguiculata, linea basali valde sinuata, ca. 14 mm alta, 14 mm lata, sepalis mediis incumbente (nec igitur hiante), his (sep. mediis) ca. 14 mm longis, 12 mm latis, infimis ca. 11 mm longis, 3—4 mm latis. Nectaria prona calcare capitato. Filamenta et ovaria glabra.

Habitat in Tirolia meridionali: in ascensu e rure Plan (i. valle Gröchner) ad iugum Gröchner, ubi die 5. mense aug. 1912 dua speci-

<sup>1)</sup> Die Andrésche Abbildung zeigt auch auf den beiden Zipfeln der Oberlippe violette Querstreifen. Diese waren an den mir zur Verfügung stehenden Exemplaren nicht vorhanden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [063](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch Karl von (jun.)

Artikel/Article: [Gesneraceen-Studien. 64-67](#)